

# Gold

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 33

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-464127>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Heimkehr des Alpinisten

„Sapperlott, die ewige Geschichte mit dem Lift!“

## Herr Bünzli-Meier ist nicht identisch

Eine alltägliche Zeitungsnotiz: «Herr Sebastian Bünzli-Meier teilt uns mit, dass er mit dem Bankräuber Sebastian Bünzli-Meier, der gestern von der Kriminalpolizei verhaftet wurde, nicht identisch ist.»

Ei, ei! Sieh mal an, der Bünzli-Meier. Wer hätte das gedacht! Der Bünzli, der jeden Abend im Brauhaus sitzt und seine drei Halbe trinkt; der Bünzli mit der netten Frau und den vier Kindern, mit denen er jeden Sonntag ins Grüne fährt; der Bünzli, der doch im Vorstand vom Kegelklub sitzt; der seit fünfzehn Jahren Buchhalter ist bei Niedermayer & Co.; der Bünzli, der keinen Kriminalroman liest, weil ihn das so aufregt — also, der Bünzli, unser Bünzli, der ist gar nicht der ...?

Eigentlich schade. Sonst hätten wir nämlich sagen können: Sieh mal an, der Bünzli! Das hab' ich mir gleich gedacht. Der Bünzli, der so sauft, der

immer bloss Sonntag für seine Familie Zeit hat, der so ein wüster Spieler ist, der es immer nur fünfzehn Jahre in einer Stellung aushält, der so tut, als könnte er kein Wässerchen trüben — hab' ich mir gleich gedacht, hab' ich mir gleich gedacht, dass er der Bankräuber ist!

Ich denke mir das so aus. Denn ich kenne ja den Bünzli-Meier gar nicht, nicht ein bisschen kenne ich ihn. —

Wenn ich ihn aber kennen würde, hätte ich Lust, zu ihm zu sagen: Hören Sie einmal, Herr Bünzli, würde ich sagen, was stellen Sie sich eigentlich vor, wie? Wer hat denn eigentlich bis jetzt gesagt, dass Sie iden-

tisch sind? Sind Sie aus Ihrer Stellung entlassen worden, weil Sie trotz Ihrer Verhaftung als Bankräuber am nächsten Morgen wieder bei Niedermayer & Co. zum Dienst angetreten sind? Oder ist im Kegelklub ein Ausschlussantrag gegen Sie gestellt worden? Obwohl eigentlich Ihre persönliche Anwesenheit im Vereinslokal hätte beweisen sollen, dass Sie mit dem Verhafteten nicht identisch sind. Will Ihre Frau nicht mehr mit Ihnen und den lieben Kinderchen ins Grüne fahren, ehe sie in der Zeitung schwarz auf weiss gelesen hat, dass Sie nicht der verhaftete Bankräuber sind?

Oder — hören Sie, Herr Bünzli, da fällt mir noch etwas ein. Haben Sie, ich meine bloss so, ob Sie etwa Grund haben, ich meine ungefähr so: Wenn wir lesen «Bünzli» und «Bankräuber» — dann denken Sie, wir dächten sofort: Ah so, der! So eine schlechte Meinung haben Sie von sich und von uns. Das kommt vom Unterbewusstsein, Herr Bünzli. Sie wissen selbstverständlich ganz genau, dass Sie, Bünzli-Meier, ebenso gut der Verbrecher sein könnten, nicht? Dass es eigentlich nur ein Zufall ist, dass es der andere Bünzli-Meier war.

Am Ende bilden Sie sich noch was darauf ein, dass Sie kraft Ihres Namens an einem Stückchen Sensation teilhaben?

Vielleicht aber wollen Sie auch nur sagen: Seht her, Leute, alles einmal hierhersehen, ich bin der artige Bünzli-Meier, der brave, der gute — der unidentische Bünzli!

Das alles möchte ich dem Bünzli-Meier einmal sagen. Aber ich kenne ihn ja gar nicht. F. R.

## Gold

Liebst du nur den Kupferbatzen?  
Wer dem lauern Golde flucht,  
Zeigt die Klugheit eines Spatzens,  
Der nur Korn im Kehrlicht sucht.

Gute Dinge essen alle  
Gern, ob König oder Wicht.  
In dem gleissenden Metalle  
Liegt des Uebels Wurzel nicht.

Die nur müssen seelisch siechen,  
Die in unbeherrschtem Drang  
Vor dem Glanz des Goldes kriechen  
Auf dem Bauch ihr Leben lang.

Rudolf Nußbaum

**METRO-BAR  
ZÜRICH**